

Bargain-Offerten ohne ihresgleichen im großen Juli-Räumungsverkauf

Martin's

Jeder Artikel von zuverlässiger Qualität, zu viel niedrigeren Preisen als Ihr zu bejahen erwartet

\$2.25 wirken Wunder in Frauenkleidung Freitag und Sonnabend



Wir bieten ein letztes Liebewohl einer schönen Partie Waschanzüge und Kleider, 2-Stück-Modelle in Weißklein-Blau; welche sind sehr effektvoll verziert. Unsere besten \$5.00, \$6.00 und sogar \$7.50 Anzüge im großen Juli-Räumungsverkauf zu

\$2.25

Großer Räumungsverkauf von Waschstoffen

Die Sorte Waaren die Jeder wünscht für Sommergebrauch sind am besten jetzt zu kaufen. Die Preiszettel erzählen von großen Ereignissen.

Fancy Leinwand Suitings, ganz Leinwand in hübschen Farben; auch Streifen, das doppelte dieses Preises wert. Yard

10c

Farbige Dimities; Silk Muslin Organdies, und Primrose Battiste; in Wirklichkeit bis 35c die werth, im Zulieferverkauf

9c

Weiß und farbige Dimities Foulards, und kurze Enden von langem Zeug, ein guter 10c, 12c und 15c Werth nun

5c

Seiden Einfache Messaline-Seiden. Deren Qualität, verbunden mit dem Preis, wird sie schnell ausräumen. Verkaufspreis **43c**

Damen-Oxfords etwa zum halben Preis

Alle sind Dorothy Dodd \$3.00 und \$3.50 Patentleder-Oxfords und Lams; sämtlich zu einem Preis, Eure Auswahl **\$1.98**

Männerkleidung etwa zum halben Preis

Eine große Partie von zweitheiligen Anzügen, werth bis zu \$15.00, werden nun verkauft zu

\$7.50

Dreitheilige Männeranzüge werth bis zu \$12.50, nun zum Verkauf zu

\$6.98

Fancy Herrenanzüge, lauter ausgezeichnete Waare, werth bis \$18.00, jetzt

\$12.50



Dieser großartige Räumungsverkauf ist von großer Wichtigkeit für jede Frau in Grand Island und umliegenden Städten, wegen der großen Auswahl von saisonmäßiger Sommerwaare, wegen der unvergleichlich niedrigen Preise und der Spargelegenheit die Guer ist wenn Ihr hierher kommt. Dieser Räumungsverkauf ist einfach ein Vorschlag, Waaren in Geld umzuwandeln. Wir sind willens einen guten Theil vom Kostenpreis zu opfern, um Waaren auszuräumen die wir nicht überbehalten wollen.

Jede Abtheilung, jede Waarenpartie, fast jeder Artikel im Laden wird zu einer Zeit in diesem Verkauf zu Bargain-Preisen dargeboten.

von und diezeitig später sogar „capo in testa“, der Leiter der großen Verbrecherorganisation, die im Stillen wieder ihre Fäden spinnt und sich vorbereitet, die erlittenen Niederlagen zu rächen.

Ein eigenartiges Künstlerkonzert.

Wir Franz sind mit einem zu Neuen Publikum abwärts.

Der berühmte Pianist Franz List und der damals allbekannte Tenorist Rubini bereiten im Jahre 1834 auf einer gemeinschaftlichen Konzerttournee das russische Kaiserreich. In der nächsten größeren Stadt hinter der preussischen Grenze sollte das erste Konzert stattfinden. Große Plakate verkündeten an allen Straßenecken das Auftreten der beiden bereits in der ganzen Welt berühmten Künstler. Doch wer bejahte ihr Entzogen, als sie am Abend zu Beginn des Konzertes in einem fast leeren Saal traten. kaum dreißig Personen waren anwesend. Der von aller Welt verwöhnte Rubini erklärte List sofort, daß er bei einer so geringen Zuhörerzahl überhaupt keine Stimmung zum Singen habe, und daß es wohl das Beste sei, einfach abzusagen. List, der stets feinfühlernde, weltmännisch denkende Künstler, erklärte jedoch, daß man nicht ohne weiteres wieder verschwinden könne, und ohne Rubinis Antwort abzuwarten, bogab er sich an den Flügel und spielte die erste Nummer des Konzerts mit künstlerischem Schwung ab, als wenn die Zuhörer Kopf an Kopf den Saal füllten.

Dann kam Rubini an die Reihe. Er sang matt, gleichgültig, ohne jede Lust und Stimulanz.

Da trat List kurz entschlossen mit einer leichten Verbeugung vor das Publikum und sprach: „Meine Herrschaften! In diesem großen leeren Saal ist es zu ungemüthlich. Wir haben Ihnen ja schon einiges vormüthigt, aber ich mache Ihnen nun den Vorschlag, mit Herrn Rubini und mir in unserem Hotel zu speisen. Ich lade hier Herrschaften hierzu sämtlich höflichst ein, und ich versichere Ihnen, daß wir alle dort gemüthlichere Stunden verleben werden als in diesem öden Saale.“

Und richtig die Zuhörer begaben sich auf Lists Einladung hin sämtlich in dessen Hotel, und dort ist es so gemüthlich zugegangen, daß List für die Beise zweihundert Franken bezahlen mußte.

Empfehlenswerthe Badestelle.

Ein Bankier aus New York verbrachte einst seine Ferien in Florida. Er war ein großer Freund des Badens, mochte sich aber doch nicht weit in den Fluß hinaus, weil es darin, wie man ihm sagte, von Wasserfchlangen wimmelte.

Als er eines Tages ausgegangen war, um zu fischen, kam er mit einem Eingeborenen, der ihm als Führer diente, über jene Angelegenheit in's Gespräch.

„Da mühte ich schon Rath“, versicherte der Eingeborene. „Ich kenne eine Stelle, wo keine einzige Schlange zu finden ist.“

Hocherfreut ließ sich der Bankier an die bezeichnete Stelle, einen kleinen Binnensee, führen, der nicht sehr weit entfernt flussaufwärts lag.

„Hier gibt es keine Schlangen“, erklärte der Eingeborene, auf den stillen See deutend.

Eiligt war der Wasserfreund seine Kleider ab, stürzte sich in den See und überließ sich mit größtem Genuß dem lauen entberzten Schwimmgenuß. Fast eine halbe Stunde lang verblieb er im Wasser.

Während er sich dann am Ufer anklebte, bemerkte er, wie einige am Wasser liegende Baumstämme, die er vorher nicht weiter beachtet hatte, sich in Bewegung legten. „Was mag es sein, was jene Stämme da draußen so plötzlich in Bewegung bringt?“ fragte er den Eingeborenen.

„Das sind keine Stämme“, antwortete dieser, „das sind Krokodile. Die sind ja auch die Ursache, daß sich hier keine Schlangen finden, denn sie fressen sie auf.“

„Dichter“ und Bettelbrieffschreiber.

Mit gefälchten Sammelbüchern, auf denen die Namen bekannter Persönlichkeiten standen, verübte der Klempner Friedrich Venkert in Berlin zahlreiche Schwindelereien. Er hatte sich unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges vor der Strafkammer zu verantworten. Venkert hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Er ist mehrmals mit dem Strafgeset in Konflikt gerathen und auch wiederholt in Anstalten internirt gewesen. In der Anstalt für Verbrechensgelehrte beschäftigte er sich als Dichter und Schriftsteller, wobei er sich den Namen „Bernardo Benterto“ beilegte. Er schrieb dort ein Drama „Der goldene Ring“ und schickte auch ein Epos an den Kaiser. Vor einiger Zeit landete Venkert in Berlin auf. Wie er behauptet, habe er von einem Grafen Otto v. Castell, Böhmerndauer ein Empfehlungsschreiben an mehrere hiesige Mitglieder der ersten Gesellschaftskreise erhalten, durch das ihm ermöglicht werden sollte, sich den Unterhalt zu schaffen. In Berlin handelte er sich

eben nur um einen gewöhnlichen Bettelbrieffschreiber. Mit einer Liste, auf der sich die Namen der Grafen v. Bülow, Grafen v. Thiele-Winkler, Baronen v. Stengel und des Grafen v. ... befanden, trat Venkert an zahlreiche Personen mit der Bitte um Unterstützung heran, die auch in den meisten Fällen gewährt wurde. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die von Medizinalrath Dr. Hoffmann befundene erhebliche geistige Minderwertigkeit des Angeklagten auf nur fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Unterhaft.

Wer keinen Willen hat, ist immer rathlos, Und wer kein Ziel hat, ist immer pfadlos, Und wer nicht Früchte hat, ist immer lauthlos, Und wer kein Streben hat, ist immer thatlos.

Der moderne Walfischfang.

Derselbe unterscheidet sich ganz bedeutend von dem früherer Jahre.

Die Garpunen - Garpunen.

„Der moderne Walfischfang“ wird in der Zeitschrift „Meer Land und Meer“ in Wort und Bild von Franz Winter festlich geschildert. Seit den letzten Jahrzehnten hat die Art des Walfischfanges vielfach eine ganz neue Gestalt angenommen. Man sendet keine großen Kreuze mehr zu längeren Fahrten aus, sondern legt da, wo der Wal regelmäßig zu erscheinen pflegt, an geeigneten Uferstellen Walfangstationen oder Faktoreien an, wie es durch die Pacific Whaling Company of British Columbia an der Westküste von Kolumbien und durch die Ege Company an der von Alaska geladen ist. Jede dieser Anlagen besteht aus einem Fabrikgebäude mit Nebengebäuden und hat einen oder ein paar kleine Dampfer zur Verfügung, die, je nach Gelegenheit, Fahrten zum Fang unternehmen, selten länger als einen Tag ausbleiben und manchmal sogar zwei oder mehrere Streifzüge an einem und demselben Tage unternehmen. Diese Dampfer haben an Stelle des Bugspriels eine kleine Plattform, auf der eine Garpunentrommel steht. Das Geschloß ist eine schwere schmitteisen Garpune, die ein etwa 7 Zentimeter starkes Tau mit sich reißt, wodurch bei glücklichem Treffer der Wal an das Schiff gefesselt wird. Die Garpune enthält jedoch außerdem in einem besonderen Behälter im Schiffe noch eine Sprengladung; wird das Tau durch die Bewegung des verumdeten Wals straff gezogen, so zerbricht ein Glas, dessen Inhalt die Ladung entzündet. Manchmal bringt der Garpunier seine Leute auf den ersten Stütz zur Strecke, manchmal muß er auch mehrmals fernern, ja, nicht selten kommt es zwischen dem verumdeten Thiere und seinen Jägern zu einer erbitterten und hartnäckigen Verfolgung, und es muß dann der Garpunier mit der Handlang seines Olyer den letzten tödtlichen Stoß verlegen. Die Arten des Wals, die bei dem Fang an der Küste von British Columbia und Alaska hauptsächlich in Betracht kommen, sind der Gadelwal und der Finnwad. Der Gadelwal erreicht etwa 15 Meter Länge, seine Brustfinne ist ungefähr 1 Meter breit und 3 bis 4 Meter lang, und seine Schwanzflosse misst in der Spannweite etwa 4 Meter. Er zählt zu der plumpsten Gliedern seiner Familie. Der Finnwad dagegen ist einer der schlanksten aller Wale, und kann eine Länge von 25 Metern erreichen. An der ganzen pazifischen Küste ist einer der interessantesten aller Wale, der Schwefelbalg oder Sulfurbalg der Nordamerikaner, verbreitet und gibt bei den Walfängern des Stillen Ozeans, was er thätiglich auch wohl ist, als der größte aller Wale überhaupt. Man hat ein Exemplar kennen gelernt, das 29 Meter lang war und ein Gewicht von 147.000 Kilogramm erreichte.

Betrogene Betrüger.

Mehrere wohlhabende Personen im Industriegebiet und am Niederrhein erhielten aus kleinen russischen Grenzorten Briefe, in denen ihnen in Säcken verpacktes Gold, das von einem Diebstahl herrühren sollte, zu billigen Preisen angeboten wurde, dessen Prüfung auf Echtheit durch Sachverständige den Käufern gestattet sein sollte. Drei Herren aus Warmen reisten auf dieses Angebot hin nach der russischen Grenzstadt und kauften nach vorheriger Unterjuchung für 43.000 M. echtes Gold. Sie fuhren damit nach Paris, um es dort zu verkaufen, weil ihnen von den Verkäufern die Bedingung gestellt war, das Gold in Deutschland nicht zu verkaufen. In Paris stellte sich jedoch heraus, daß in den Säcken kein Gold, sondern Rothkupfer war. Die Schwindler hatten es verstanden, in einem geeigneten Moment die Säcke zu verkaufen.

Die „Taufe“ des Kamoristen. Die süher zur Aufzucht einer Bande ferner Verbrecher. Aus Neapel wird berichtet: Die Freunde der Ordnung, die seit zwei Jahren in dem frohen Bewußtsein lebten, die vielgeschätzte Kamorra sei erloschen und vernichtet, haben eine neue Enttäuschung erlebt. Seit dem Tage, da in Neapel die Karabiniere mit einem Schläge eine Anzahl der Hauptführer der großen Verbrecherorganisation dingfest machten, und da Petrosino in New York den „capo in testa“ Enrico Alfano, den berühmtesten Ericone, unschädlich machte, schien Ruhe und Frieden in Süditalien und Sizilien wieder einzuziehen. Die Kamorra ist tot. So dachte man. Wer aber kürzlich in der Via Calata der seltsamen und aufregenden Szene beizwohnte, die sich dort abspielte, weiß heute, daß die Kamorra gleich der Hydra trotz der abgeschlagenen Köpfe weiterlebt. In der einsamen Straße im Bogio Reale-Viertel hatte sich eine Bande Kamoristen zusammengefunden. Es galt die „Taufe“ eines neuen

waren melancholischer Stimmung; es sind schlechte Zeiten für die Kamorra, die Verfolgung der Polizei wird immer nachdrücklicher und die Widerstandsmittel wachsen nicht. Schließlich traf der lang erwartete Führer der Kamoristen Gennaro Monaco ein und übernahm die Leitung der illustren Versammlung. Ein anderes berühmtes Mitglied Gaetano Lieto, verfab das Amt des Festredners und führte den Reden mit einer schwungvollen Ruhmesrede in den Kreis der Versammelten ein. Denn Giro Epofito, der hoffnungsvolle siebzehnjährige Jüngling, verdiente alles Lob, hatte er doch schon eine Reihe tüchtiger Verbrechen verübt und wegen Diebstahl und Raub schwere Verurtheilungen erfahren. Nach der Einweihungsrede kam es zur Haupthandlung, der „Taufe“, zur „zumpata“, zu dem traditionellen Messerkampf zwischen dem Kandidaten und dem Festredner. Diese Einweihungsrituelle verlaufen übrigens niemals tödtlich. Zwischen den beiden Gegnern darf nie ein Streit oder sonst ein Grund des Hasses bestanden haben, und bei dem Kampfe dürfen sie mit der blühenden Klinge nie nach der Brust des Gegen-

ners, sondern nur nach den Armen zielen. Aus einem Bündel zog der Präsident die Messer. Sie haben lange scharfe Klingen; jeder der Kämpfer erhält eines, das dritte bleibt dem Vorsitzenden, der mit der Klinge in der Hand dem Zweikampf folgt und die Pflicht hat, den Kämpfer sofort niederzustechen, der nicht das Messer senkt, sobald ein Tropfen Blut beim Gegner geflossen ist. Die Kämpfer ziehen Noth und Homb aus; nur bis zur Hüfte bekleidet treten sie einander gegenüber. Mit lakonisch gewandten schmieglamen Bewegungen beginnt das Vorspiel, lauern schleichend sie einander näher, ziehen sich zurück, die schlanken gebräunten Körper sind in steter Erwartung gespannt; dann, mit einem plötzlichen Sprunge beginnt ein Angriff, wird abgeschlagen, der Gegner weicht aus, der Angreifer springt zurück und als es hart auf den nächsten Gang, in dem die im Kreise umherstehenden Genossen mit Rennerbliden jede Bewegung verfolgen, die Gewandtheit der Gegner abschätzen.

Aber das Schicksal verlag dem jungen Giro Epofito den Ruhm, den Kampf siegreich zu Ende zu führen. „Halt! Hände hoch, feinen Widerstand, oder alle werden niedergeschossen.“ Die braunen Gelehen fuhren blitzschnell herum, die Hände zuden zu den Messern und Revolvern. Aber es ist zu spät. Von zwanzig Karabinieren ist die Gruppe umzingelt. Als harmlose Fischer verkleidet, als Tröbler oder Arbeiter haben sie sich herbeigeschlichen. Im Sonnenlicht blinken zwanzig Revolververläufe. Jeder Widerstand ist nutzlos. Wenige Minuten später werden die gefürchteten Kamoristen, mit Handschellen gefesselt, in drei Gefangenewagen gepackt, die unter Bedeckung der Karabiniere schnell davonrollen. So endete die kurze Karriere Giro Epofitos, der unter so hoffnungsvollen Umständen in den Bund eintrat. Denn jetzt, da so viele Führer der Kamorra gefangen sind, sind die Abwärtstendenzen günstiger als je. Wenn es ihm gelungen wäre, seinen Gegner zu verlegen, wäre er zum „Camorista di dovere“ geworden. Und dann hätte der junge Verbrecher vielleicht die weiteren Rangstufen erklimmen, wäre bald „capo di paranza“, Vorkämpfer, gewor-